

Den Abschluß des technischen Teiles der Freizeit gab wiederum Friedrich Reinecke mit zwei Vorträgen über »Inventuraufnahme und Bilanz als Grundlage für Absatzmarkt und Lagerhaltung« und das Thema: »Was muß der Buchhändler vom Musikalienhandel wissen?«. Im ersten Vortrag gab Reinecke Hinweise, wie jedes Buch von Anfang an mit Nettopreisen und Angabe des Bezugsjahres zu versehen ist, damit die alljährliche Inventur schnell und mühelos eine Aufnahme des Lagers, getrennt nach den Bezugsjahren, ermöglicht, sodaß bei dann folgendem Abzug einer bestimmten Prozentzahl für Bücher, die ein, zwei und mehr Jahre am Lager sind, ohne weiteres der Zeitwert des Lagers ziemlich genau zu ermitteln ist. Gezeigt wurde die Aufstellung der Bilanz, die Gewinnberechnung und der Sinn der Lageraufnahme, die Bewegung des Lagers von Jahr zu Jahr zu verfolgen, nach dem Warenausgang der einzelnen Gruppen, ihrer Umschlagshäufigkeit entsprechend, das Lager zu ergänzen. Da bei der heutigen Wirtschaftslage der Umschlag des Lagers nicht leicht oder gar nicht zu steigern ist, kam Reinecke zu dem Schluß, daß man das Lager erheblich verkleinern müsse, wenn die Verzinsung des Betriebskapitals einigermaßen zufriedenstellend sein soll. Für die meisten der jungen Teilnehmer war dieser Einblick in ein Gebiet, in dem sie noch keine Erfahrung haben, sicherlich nützlich und wertvoll. Ebenso der Überblick, den Reinecke über den verwandten Geschäftszweig, den Musikalienhandel, gab. Zu einer vollständigen Abrundung des buchhändlerischen Wissens auf allen Fachgebieten gehört eben auch eine Kenntnis der besonderen Eigentümlichkeiten des Musikalienhandels. Die Hilfsmittel und Kataloge, die dem Notenverkäufer zur Verfügung stehen, die Art der Ausfüllung des Bestellzettels wurden ebenso behandelt wie die Frage der Lagerung der Musikalien, des Einpackens der Noten usw. Wie wichtig gerade auch die Behandlung solcher Stoffe ist, geht daraus hervor, daß nur eine ganz verschwindende Minderheit praktisch in diesen Dingen Bescheid wußte. Die von den Musikverlegern gespendeten Kataloge wurden von den Teilnehmern mit Dank entgegengenommen und gleich praktisch erprobt.

Zwischen diesen rein sachlichen Bildungsvorträgen und den kritischen Ausführungen Dr. Bergmanns über »Gegensätze der Generation in der Literatur von heute« und »Die geistigen Kräfte in den politischen und wirtschaftlichen Bewegungen von heute« standen Erläuterungen, die Dr. Friedrich Uhlig von der Buchhändlerlehranstalt in Leipzig über »Wirtschaftsformen der Gegenwart« gab. Er sprach über die wesentlichen Grundlagen des »gemischten Betriebes«, des »Konzerns«, des »Trusts«, des »Syndikats« und des »Monopols« und des »Betriebes der öffentlichen Hand«. Es ist zu begrüßen, daß in diesem Rahmen einmal diese Begriffe, die uns heute auf Schritt und Tritt begegnen, nach ihren Unterscheidungsmerkmalen, nach ihrer Bedeutung und nach ihrem Wesen geklärt wurden.

Den äußeren Rahmen erhielt die Freizeit durch die beiden oben genannten Vorträge von Dr. Cornelius Bergmann, Jena. Es ist nicht ganz leicht, diese Ausführungen in kurzer Form wiederzugeben. In dem ersten Vortrag stellte Dr. Bergmann fest, daß Vorkriegszeit und Nachkriegszeit durch den Einschnitt des Krieges so weit und unüberbrückbar von einander getrennt sind, wie noch niemals in der Geschichte zwei aufeinanderfolgende Epochen getrennt waren. Einen Gegensatz der Generationen hat es zu allen Zeiten gegeben, aber niemals einen Gegensatz von so unerbittlicher Schärfe wie heute. Dr. Bergmann wies darauf hin, daß auf allen Gebieten des wissenschaftlichen wie des geistigen Denkens überhaupt die Wertungsmaßstäbe noch vielfach aus den Grundtatsachen stammen, die uns heute fragwürdig geworden sind, und sich kaum mit dem großen Umschichtungsprozeß berühren, in dem wir uns seit dem Kriege befinden. An diesem Gegensatz erleben wir die Krise unsrer Zeit im soziologischen Denken, wo auf der einen Seite Staat und Gesellschaft keine geschichtliche Aktivität mehr haben, auf der andern, wie bei Hans Freyer, eine neue ordnende Kraft im Volke erkannt wird; ebenso im wirtschaftlichen Denken, wo man zumeist den Menschen vollständig vom Gesetz der Dinge abhängig sein läßt (Ottopal, Antipolitik) im Gegensatz zur neuen Auffassung, die anknüpfend an frühere Anschauungen (Karl Bücher, Enjo Brentano) wieder den Menschen vor die Wirtschaft stellt. Dasselbe gilt auch für Philosophie und Theologie: die Ansätze, zum Lebendigen vorzustoßen, sind vorhanden, aber sie müssen einen harten Kampf gegen Vergangenes bestehen, das noch immer das Denken beherrscht.

Bergegenwärtigt man sich die Dichtung, die das Wesen der Zeit darstellt (Wassermann, Egel Andergast; Frank Thies, Zentaur; den Bauernroman von Fallada; Reger, Union der festen Hand — um einige der größten Werke der letzten Jahre zu nennen —, so

sind es wiederum die Verfallserscheinungen der Jugend, die brüchig oder belastet entweder kein Ziel vorfindet, das sie trägt und Werte schaffend leitet oder, aus Mangel an Führertum, sich zersplittert. Der Mensch einer kommenden Zeit hat hier noch nicht Gestalt gefunden. Selbst in dem einzigartigen Werk von Erik Reger, das mit einer Klarheit ohnegleichen ausspricht, was war und was ist, wird man wenig davon spüren. Denn hier herrscht der Wirtschafts-imperialismus der Vor- und Nachkriegszeit, für den eine geistige Idee lediglich auf ihre wirtschaftliche Verwendbarkeit und auf ihre Machtauswertung hin Geltung beanspruchen darf. Nur in Ina Seidels Wunschkind ist der große geistige Raum sichtbar geworden, der den Menschen und die Gesamtheit, Volk und Nation, den deutschen Sünden und Norden als Einheit umfaßt und vergessen läßt, daß es sich um einen historischen Roman handelt, weil er den großen Umgestaltungsprozeß einer Zeit erfährt, die die unsere ist.

In seinem letzten Vortrag, am Ende der Freizeit, sprach Dr. Bergmann über »Die geistigen Kräfte in den politischen und wirtschaftlichen Bewegungen von heute«. Programmäßig und sinngemäß hätte dieser Vortrag zuerst kommen müssen, da in ihm manches gesagt wird, das für die »Gegensätze der Generationen« von Belang ist. Dr. Bergmann ging davon aus, daß jede Umwertung alter Werte, jede neue soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umschichtung notwendig von der Stellung ausgeht, von der aus der Mensch sich und sein Wirken im Zeitgeschehen sieht. Wo diese im Erwerbssinn, in der Eigentumsfrage und im Gelddenken steckenbleibt, wie sie heute noch in der Wissenschaft und im tatsächlichen Leben herrschen, da ist an Umgestaltung nicht zu denken. Neues wird erst dort wirksam, wo der Mensch sich auflehnt, Objekt der Wirtschaft zu sein und sich unter die Werte der Gemeinschaft und des Staates als die Lebensform der Nation stellt. Daher der Kampf gegen die reine Herrschaft der Wirtschaft, gegen Kapitalismus, gegen die Überbewertung der Technik und die von ihnen geschaffenen Lebensformen, ebenso das Suchen nach neuen, die im Gegensatz zur Privatwirtschaft vom Volkswirtschaftlichen ausgehen und auf die Wurzel aller Wirtschaft, auf die Bodenfrage zurückgreifen. Der Ideenkreis um Friedländer-Pechtl in den Währungsfragen, um Ferdinand Fried, Vandauer in der Verkehrswirtschaft und die praktischen Verwirklichungsmöglichkeiten der agrarpolitischen Fragen in den verschiedenen Ländern lieferten das Beweismaterial zu diesen Ausführungen, die den überall in der Welt auftretenden Gegensatz der zwei großen Fronten sichtbar machen sollten. Diese zwei Fronten kommen bereits in allen geistigen Lebensbezirken zur Geltung und bedingen Bewegung, noch mehr aber Gegenbewegung, die den Menschen persönlich vor die Entscheidung stellt, ob er im Gegebenen beharren oder mit vollem Einsatz seiner Kräfte für Neues eintreten will. Damit ist der Kampf wieder in den geistigen Raum verlegt — nicht allein aus dem Wirken heraus, sondern als der Entscheidungsgrundlage. Auch sind es innerhalb eines Volkes nicht mehr die einzelnen sozialen Schichten, die gegeneinanderstehen — denn sie sind alle gleichmäßig betroffen —, sondern die Menschen, die ihren Ausgangspunkt von den vergangenen Lebensformen nehmen oder in die Gegenwart verlegen und zukunftsgerichtet für einen neuen Lebensraum kämpfen, für ihren, den der jüngeren Generation. Daher das Rühren der Parteien, die jüngere Generation für sich zu gewinnen, um an der Schaffung neuer Lebensformen beteiligt zu erscheinen, ohne sich über die entscheidenden Grundzüge klar zu sein. So wird die Revolution der Gegenwart eine geschichtlich formende Kraft, und hinter allen Bewegungen steht schließlich eine geistige Macht, die von unten herauf drängt und als kommende Ablösung sich Raum schafft.

Dem Geiste eines Buchhändlerverbandes, der die Aufgabe des Buchhandels, den geistigen Notwendigkeiten der Zeit zu dienen und sie zu fördern, so stark begriffen hat, daß er einen solchen Vortrag im Rahmen einer Freizeit ermöglichte, soll hier besondere Anerkennung und wärmster Dank gezollt werden.

Reinhold Besper.

Neue amerikanische Antiquariatskataloge.

Die Katalogproduktion des amerikanischen Antiquariats seit vergangenem Winter kurz zu umreißen, fällt nicht schwer, da — obgleich ein unterschiedener Wille zur Steigerung zu erkennen ist — auch hier die allgemeine Wirtschaftskrise hemmend gewirkt hat, was auch schon aus dem Erscheinen einiger multigraphierter Listen an Stelle von Katalogen geschlossen werden kann. Soweit das Material zu überblicken ist, verdanken wir wohl wieder bekannten rührigen New Yorker und manchen Provinz-Antiquaren eine ganze Reihe gut gedruckter, der Form nach ansprechender Kataloge, der Inhalt zeigt jedoch oft einen Mangel an Vielseitigkeit. Die üblichen Sammel-